



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 22. Dezember 2008
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom
Frankfurt am Main

Er kam aus dem Gefängnis, aber nicht nach Hause

Es war wie jetzt kurz vor Weihnachten. Die Familie von Rolf hatte sich getroffen. So wie viele Familien, die in diesen Tagen zusammenkommen, um miteinander zu feiern. Die Eltern, Geschwister und Freunde von Rolf teilten diesmal aber eine besondere Hoffnung. Sie wollten endlich wieder mit ihm zusammen sein, zu Hause. Denn Rolf hatte mehrere Monate im Gefängnis gesessen, und das nicht zum ersten Mal. Wegen Beschaffungskriminalität und Geldschulden, die er nicht beglichen hatte. Rolf ist suchtkrank, er hat jahrelang Drogen genommen. Und wer suchtkrank ist wie Rolf, muss mit dieser Krankheit sein Leben lang klarkommen, auch wenn er keine Drogen mehr nimmt, genau wie trockene Alkoholiker.

Rolf war clean, das hatte er gesagt, und dass er unbedingt einen Neuanfang wollte. Er hatte sich von Betreuerinnen und Sozialarbeitern helfen lassen. Er wollte seine Angelegenheiten und Schulden ordnen. Und vor allem wollte er Weihnachten mit seiner Familie feiern. Rolf hat trotz aller Schwierigkeiten ein gutes Verhältnis zu seinen Eltern und Geschwistern, und zu seinem kleinen Sohn. Nichts wünschte er sich mehr, als Weihnachten zuhause mit seiner Familie zu feiern. Denn Weihnachten war für ihn zuhause immer ein Höhepunkt im Jahr. Egal was sonst im Jahr los war, darauf ließ er nichts kommen.

In einer riesigen Kraftanstrengung hatte die Familie eine höhere Summe Geld aufgebracht. Die war nötig, um mit Hilfe eines Anwalts die vorzeitige Entlassung von Rolf zu ermöglichen. Und es gelang. Rolf wurde vor Weihnachten entlassen. Dem gemeinsamen Weihnachtsfest stand also nichts mehr im Wege. Geschwister, Verwandte und Freunde wurden eingeladen. Alle freuten sich.

Dann kam Weihnachten, aber Rolf tauchte nicht auf. Und er meldete sich auch nicht. Für die Familie war klar. Irgendwo ist er wieder mit alten Kumpels in den alten Kreisen hängen geblieben. Vermutlich hat er auch wieder Drogen genommen. Vermutlich. Er hatte eine Chance, aber er hat sie nicht genutzt.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 22. Dezember 2008

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Dr. Kerstin Söderblom**
Frankfurt am Main

Klar, dass Eltern und Geschwister wütend waren auf Rolf, der viel erzählte, aber nichts gehalten hat. Wütend waren sie aber auch auf sich selbst, dass sie so naiv waren zu denken, dass plötzlich alles ganz anders werden könnte, obwohl es doch seit Jahren so schwierig war. Aber sie hatten die Hoffnung, dass es dieses Mal anders wird. Gerade an Weihnachten.

Sagt doch die biblische Weihnachtsgeschichte: Hoffen ist nicht naiv. Weihnachten, das ist die Geburt von Jesus im Stall. Gott kommt als Mensch in einfachsten Verhältnissen auf die Welt. Er hat unter den Menschen gelebt und hat vor allem bei denen Zeit verbracht, die arm waren oder krank, die verachtet und allein waren. Die Weihnachtsbotschaft gilt also auch und gerade diesen Menschen.

Fragt man Suchtberater, so erklären sie: Suchtkranke brauchen Hilfe, und zwar professionelle. Und die Angehörigen und nahen Freundinnen und Freunde auch. Aber jeder, der in der Suchtberatung tätig ist, bestätigt noch etwas anderes: Diese Arbeit wird kaum gelingen ohne das Prinzip Hoffnung. Auch nicht ohne die Überzeugung, dass jeder Mensch Achtung und Würde verdient.

Weihnachten kann keine Wunder vollbringen. Schmerzhaft hat es die Familie von Rolf an jenem Weihnachtsfest erfahren. Probleme und Sorgen werden Weihnachten nicht einfach weg gepustet. Doch die Botschaft von Weihnachten hat der Familie die Kraft gegeben, weiter daran zu glauben, dass sich etwas ändern kann. Rolf – egal welchen Weg er einschlägt – ist von Gott gewollt und geliebt. Weihnachten hat die Familie eine Kerze für ihn angezündet. In Gedanken war er in ihrer Mitte.